

## **„Politik als Prozeß der Problemverarbeitung“– Arbeitsbegriff und Analysemodell für den Politikunterricht II**

In der vorangegangenen Wochenschau *methodik* (1/1994) wurde nach einer kritischen Erörterung der drei Dimensionen des Politischen ein weiterer Politikbegriff vorgestellt, der sich als Arbeitsbegriff für den Politikunterricht bewährt hat. Er beschreibt Politik als einen ständigen Prozeß der Problemlösung und eröffnet Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls einen sinnvollen Zugang zum Politischen.

Jetzt soll gezeigt werden, wie dieser Begriff sich in ein Analyse- und Suchinstrument umformulieren läßt, das Politiklehrerinnen und Politiklehrern hilft, sich politische Probleme in ihrer Komplexität, in ihrer Interdependenz und in ihren prägenden Elementen zu erschließen.

### **Der Politikzyklus als Analyseinstrument**

Dazu ist es notwendig auf das Modell des „Politikzyklus“ zurückzugreifen 1), das dem Arbeitsbegriff „Politik als Prozeß der Problemlösung“ zugrundeliegt und in dem dieser Prozeß in einzelne, unterscheidbare Phasen eingeteilt wird. Diese lassen sich in Kategorien fassen und in Schlüsselfragen umformulieren. Die Grundstruktur des vereinfachten Modells enthält folgende Kategorien und Schlüsselfragen:

Problem	Worin besteht das Problem? Welche Aufgabe hat die Politik zu lösen?
Auseinandersetzung	Was wirkt auf die Auseinandersetzung ein? Wie verläuft die Auseinandersetzung?<
Entscheidung	Zu welchen Ergebnissen hat die Auseinandersetzung geführt?
Bewertung der Entscheidung	Wie werden die Entscheidung und ihre Ergebnisse bewertet?
Reaktionen (neues Problem)	Welche Reaktionen führen zu neuen Problemen?

Die grundlegenden Kategorien und Schlüsselfragen können durch weitere Kategorien und Schlüsselfragen ausdifferenziert und so als Analyse- und Suchinstrument noch verfeinert werden.

Kategorien: Unter Kategorien werden Schlüsselbegriffe verstanden, die sich in Fragen (Schlüsselfragen) umformulieren lassen, und die einen Zugang zur Politik eröffnen können und ein vertieftes Verständnis des Politischen sowie Einsichten in wesentliche politische Zusammenhänge ermöglichen. Hat man einmal gelernt, bei der Bearbeitung konkreter Probleme die Fragen zu stellen, die das Wesentliche und Verallgemeinerbare „aufschließen“, um auf diese Weise prägende Elemente des Politischen zu erkennen, dann besteht die Chance, daß sich die Fähigkeit herausbildet, diese Fragen auch an andere politische Probleme, Konflikte und Entscheidungen zu stellen und die Erkenntnisse und Einsichten, die man dabei gewinnt, auf andere politische Problemsituationen zu übertragen. Die Grundfunktion von Kategorien besteht im wesentlichen darin, eine Brücke zu schlagen von den konkreten Gegenständen einerseits zu den grundlegenden politischen Prinzipien andererseits. Kategorien sollen „das Konkrete und Aktuelle aufschließen

durch Aufzeigen des Strukturellen, des Typischen, des Prinzipiellen und so aktuelle Geschehnisse und Prozesse verstehbar machen.“ 2)

Die Verwendung des Politikzyklus als Instrument der Einarbeitung in einen Sach- oder Themenbereich bietet der Lehrerin und dem Lehrer zwei wichtige analytische Vorteile. Zum einen läßt sich deutlicher als bei den drei Dimensionen des Politischen der Prozeßcharakter von Politik (Politik als permanente Aufgabe) zeigen, zum anderen wird das Spannungs- und Abhängigkeitsverhältnis, in dem die einzelnen Kategorien zueinander stehen, klarer.

Dennoch birgt auch die Arbeit mit diesem methodischen Instrumentarium Gefahren, auf die gleich zu Anfang hingewiesen werden soll. Die größte Gefahr besteht wohl darin, daß man leicht der Verlockung erliegen kann, mit Hilfe des Phasenmodells auch den realen politischen Prozeß fein säuberlich ordnen zu wollen. Dabei wird vergessen, daß „der Politikzyklus“ nicht die Wirklichkeit selbst ist, sondern nur ein methodisch-analytisches Modell, das Wirklichkeit, indem es sie um viele Einzelheiten reduziert, „gedanklich hantierbar“ macht. In der politischen Wirklichkeit sind die einzelnen Stadien nicht klar unterschieden und deutlich voneinander getrennt. Sie überschneiden sich häufig und laufen teilweise parallel. Die komplexe Realität sperrt sich im konkreten Fall einer eindeutigen phasenmäßigen Untergliederung. Dies muß bei der Arbeit mit dem Modell immer berücksichtigt werden.

### **Erläuterung der Kategorien**

Im folgenden sollen einzelne, ausgewählte Kategorien genauer erläutert werden. Grundlage dafür sind eine Vielzahl von praktischen Erfahrungen, die mit diesem Modell in der Lehrerfort- und -weiterbildung gemacht worden sind 3).

#### **Kategorie: Problem**

Schlüsselfrage: Worin besteht das Problem? - Welche Aufgabe hat die Politik zu lösen?

Die Kategorie Problem ist vielleicht die schwierigste Kategorie, denn sie ist nur schwer faßbar. Das liegt unter anderem daran, daß Probleme keine „objektive“ Existenz haben. Sie existieren nicht „an sich“, so daß sie der bloßen Feststellung bedürften. „Neben objektiv erhärtbaren Bestandteilen weisen sie auch subjektive Elemente auf, die subjektive Überzeugung, daß eine Situation geändert werden sollte“ 4). Was vor dem Hintergrund einer unendlichen Vielzahl sozialer Phänomene und Defizite letztlich als „politisches Problem“ wahrgenommen wird, ist Ergebnis eines konflikthaften, individuellen und gesellschaftlichen Auswahlprozesses. Dieser Prozeß ist nur schwer zu analysieren oder zu beschreiben. Er läßt sich keiner institutionellen Struktur zuordnen, die für die Problemformulierung zuständig ist. Vielmehr beteiligen sich beliebige gesellschaftliche Gruppen, Individuen, Institutionen an diesem Prozeß, der sich auf subtile, fließende, informelle und schwer objektivierbare Weise im öffentlichen Bewußtsein vollzieht 5). Es kann kaum eindeutig bestimmt werden, wer daran mit welcher Rolle und mit welcher Wirkung beteiligt ist. Das Ergebnis dieses Prozesses besteht in der Regel darin, daß von einer größeren Anzahl von Gesellschaftsmitgliedern aus einer Fülle unabweisbarer Probleme eines (oder mehrere) als so dringlich angesehen wird, daß es einer politischen Lösung zugeführt werden muß.

Dringlichkeit bedeutet, daß eine gesellschaftliche Situation, eine politische Entscheidung Gefährdungen mit sich bringt - „besonders solche für die Existenz und das Wohlergehen von Gruppen oder das Ganze der Gesellschaft“ 6). Die politische Lösung, die letztlich realisiert wird, bleibt jedoch ungewiß, da immer unterschiedliche Lösungsalternativen existieren, wobei zunächst

einmal offen ist, welche sich durchsetzt und welche Wirkungen sie erzielen wird. Diese Merkmale - Dringlichkeit und Ungewißheit - sind wichtige Voraussetzungen für ein politisches Problem, sie sind jedoch noch sehr neutral. Von politischen Problemen im eigentlichen Sinn kann man erst dann sprechen, wenn 1. schon die Formulierung des Problems Gegenstand politischer Auseinandersetzung ist 7) und wenn 2. das Problem zum Thema eines politischen Entscheidungsprozesses gemacht wird.

Ein Problem wird zu einem politischen Problem, wenn es nach einem Prozeß politischer Auseinandersetzung für eine Vielzahl von Gesellschaftsmitgliedern als dringend lösungsbedürftig erscheint, und wenn es zum Gegenstand eines politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozeß gemacht wird, dessen Folgen ungewiß sind.

Der Politikzyklus erfaßt die Kategorie Problem erst dann, wenn sie in irgendeiner Weise einen Ansatzpunkt zum politischen Handeln bietet. Die Definition eines Problems als politisches Problem ist immer schon das Ergebnis von Auseinandersetzungen. Das heißt, hinter dem Problem stehen jeweils die politischen Forderungen von gesellschaftlichen Gruppen, die mit unterschiedlicher Definitionsmacht und Durchsetzungsmacht versehen sind.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer den Politikzyklus als analytisches Instrumentarium verwenden, besteht die Gefahr, daß sie bei der Kategorie Problem allein die Sichtweise derjenigen übernehmen, die eine Definitionsmacht besitzen, daß es ihnen gelingt, latente Probleme ins allgemeine Bewußtsein zu heben und sie zu aktuellen politischen Streitfragen zu machen. Gerade für einen kritischen Politikunterricht erscheint es daher notwendig, auch einmal in umgekehrter Richtung zu fragen; nämlich warum eine Fülle gesellschaftlicher Probleme, obwohl für die Betroffenen „unerträglich“ und „dringlich“, dennoch nicht zu politischen Problemen werden und in den Politikzyklus gelangen.

Auch wenn nach diesen Überlegungen klarer ist, welche Voraussetzungen Probleme erfüllen müssen, um zu einem Problem im Politikzyklus zu werden, hilft dies bei der Beantwortung der Schlüsselfrage „Worin besteht das Problem?“ noch nicht viel weiter. In der Praxis hat sich gezeigt, daß Lehrerinnen und Lehrer mit dieser Frage die größten Schwierigkeiten haben. Drei Hinweise scheinen ihnen jedoch die Bearbeitung dieser Kategorie zu erleichtern.

1. Die Definition von politischen Problemen ist abhängig von Wertvorstellungen und Interessen. Je nach gesellschaftlicher Gruppe existieren daher unterschiedliche Problemsichten und unterschiedliche Problemdefinitionen. Es gibt nicht die „richtige“ Problemdefinition, sondern nur solche, die mehr oder weniger plausibel sind.

2. Die Schlüsselfrage „Worin besteht das Problem?“ sollte durch die Frage „Welche Aufgaben hat die Politik zu lösen?“ ergänzt werden. Dadurch wird zum einen der Aufgabencharakter von Politik deutlich, zum anderen erscheint die Frage dadurch subjektiv weniger beliebig.

3. Vor allem der Hinweis, daß die Strukturen politischer Probleme in der Regel Spannungsverhältnisse enthalten: z.B. zwischen Werten, zwischen Werten und Interessen, zwischen Interessen oder - noch allgemeiner - zwischen einem „Soll-Ist-Zustand“, erwies sich bei der Beantwortung der Schlüsselfrage „Worin besteht das Problem?“ als hilfreich.

### Politische Auseinandersetzung um das Asylrecht: Worin besteht das Problem?

Spannungsverhältnis zwischen dem Asylrecht als Grundrecht und Menschenrecht, der Verpflichtung der Politik, diesem Grundrecht zur Geltung zu verhelfen, und der abnehmenden Akzeptanz innerhalb der deutschen Bevölkerung sowie der daraus resultierenden Gefährdung des demokratischen Systems.

### Politische Auseinandersetzung um den Paragraph 218: Worin besteht das Problem?

Spannungsverhältnis zwischen den Grundrechten: Recht auf Leben (Schutz des ungeborenen Lebens) und dem Selbstbestimmungsrecht der Frau.

### **Kategorie: Auseinandersetzung**

Schlüsselfrage: Was wirkt auf die Auseinandersetzung ein?

- Was sind die rechtlichen Rahmenbedingungen (Rechtslage)?
- Welche aktuellen und historischen Erfahrungen spielen eine Rolle?
- Was kennzeichnet die Situation?
- Welche Interessen haben die Akteure, welche Interessenkonflikte existieren?
- Wie sind die Machtverhältnisse und Durchsetzungschancen und was beeinflusst sie?
- Welche Wertvorstellungen und welche Ideologien beeinflussen die Auseinandersetzung?
- Welche Ziele verfolgen die Akteure?
- Welche Lösungsentwürfe werden diskutiert?
- ...?

Mit der Kategorie Rechtslage konnten Lehrerinnen und Lehrer in der Regel ohne Probleme arbeiten. Manchmal verstanden sie die Kategorie jedoch zu eng, was wohl an ihrer etwas „blassen“ Bezeichnung liegt. Mit der Kategorie Rechtslage sollten z.B. auch die Verfassung und Verfassungsprinzipien, vor allem aber die formalen Entscheidungskompetenzen erfaßt werden. Es erwies sich dann als ergiebiger, die Schlüsselfrage zu erweitern zu: „Was sind die verfassungsmäßigen und rechtlichen Rahmenbedingungen, und wie sind die formalen Entscheidungskompetenzen verteilt?“

Bei der Arbeit mit der Kategorie Situation - Erfahrung zeigte sich, daß diese für die Lehrerinnen und Lehrer nicht besonders trennscharf waren. Es kam häufig zu Zuordnungsproblemen. Lehrerinnen und Lehrern sollten sich daher, wie schon bei den drei Dimensionen des Politischen, immer wieder deutlich machen, daß politikwissenschaftliche Begriffe häufig unterschiedlichen Interpretationen zugänglich sind und daß es weniger darauf ankommt, eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen als darauf, wichtige Fragen nicht zu vergessen.

Die Kategorie Interesse ist für Lehrerinnen und Lehrer schwierig zu fassen. Häufig werden Interessen nur im Zusammenhang mit Parteien und Verbänden beschrieben und nur solche herausgearbeitet, die unmittelbar auf die Lösung des Problems bezogen sind. Interessen, die darüber hinausgehen, z.B. solche, die auf Herrschaftssicherung, Machterwerb, Machterhalt, Legitimation usw. gerichtet sind, werden selten erkannt. Das gleiche gilt für Interessen, die nicht organisationsfähig und nicht konfliktfähig sind und daher auch nicht unmittelbar und an der Oberfläche des Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses zu erkennen sind.

Sehr eng wird auch die Kategorie Macht ausgelegt. Sie wird in der Regel mit der formalen Entscheidungskompetenz gleichgesetzt. Andere Machtfaktoren, (z.B. ökonomische, oder die Möglichkeit gesellschaftsrelevante Leistungen zu verweigern usw.) werden selten herausgearbeitet.

Die Kategorien Ziele und Lösungsentwürfe sind dann wieder leichter zu bearbeiten, obgleich auch diese Kategorien nicht sehr trennscharf sind und z.B. Ziele häufig mit Interessen gleichgesetzt werden.

### **Kategorie: Auseinandersetzung**

Schlüsselfrage: Wie verläuft die Auseinandersetzung?

- Wer sind die Beteiligten?
- Wer sind die Akteure?
- Welche Strategien zur Durchsetzung von Interessen wurden entwickelt?
- Welche Taktiken wurden angewandt?
- Welche Aktionen haben die Auseinandersetzung beeinflusst?
- Wann und worüber kam es zum Konflikt oder zu Verhandlungen?
- Wann und worüber wurden Kompromisse erzielt?
- Welche Etappen und Wendepunkte lassen sich in der Auseinandersetzung erkennen?
- ...

Um diese Schlüsselfragen sinnvoll beantworten zu können, ist es notwendig, zeitliche Eingrenzungen vorzunehmen. Dabei läßt sich ein gewisses Maß an Willkür nicht vermeiden. Dennoch sollte der zeitliche Beginn der Auseinandersetzung, deren Verlauf man analysieren und beschreiben will, einsehbar einen wichtigen Einschnitt, auf eine neue Qualität der Diskussion hinweisen. Zu dieser Schlüsselfrage werden eine Reihe von möglichen Teilfragen und Unterkategorien vorgeschlagen. Alle Erfahrungen in der Praxis zeigten jedoch, daß unabhängig vom Problem, das analysiert werden sollte, Lehrerinnen und Lehrer sich hier am stärksten von den Vorgaben lösten und eigene überzeugende Verlaufsmodelle der jeweiligen Auseinandersetzung entwickelten.

### **Kategorie: Entscheidung**

Schlüsselfrage: Zu welchen Ergebnissen hat die Auseinandersetzung (Willensbildungs- und Entscheidungsprozeß) geführt?

- Was sind die inhaltlichen Hauptbestandteile der Entscheidung?
- Ist ein Kompromiß zwischen den vertretenen Positionen erkennbar?
  - o Welche Interessen, Ziele, Wertvorstellungen sind
    - \* stärker berücksichtigt,
    - \* weniger berücksichtigt oder
    - \* unberücksichtigt geblieben?
- Welche Problemsicht spiegelt die Entscheidung wider?
- ...

Bei der Analyse aktueller politischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse liegt häufig eine Schwierigkeit darin, daß diese sich erst in der Phase der Auseinandersetzung befinden und noch keine politische Entscheidung getroffen worden ist. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an, dies zu umgehen. Zum einen lassen sich vorläufige Kompromisse, z.B. Koalitionsvereinbarungen,

Parteienvereinbarungen usw. als vorläufige Entscheidungen ansehen, zum anderen kann man prospektiv Lösungsalternativen danach untersuchen, welche von ihnen, unter den gegebenen Bedingungen, die größte Chance hat, sich durchzusetzen und welche Reaktionen und neuen Probleme dann zu erwarten wären.

### **Kategorie: Bewertung der Entscheidung**

Schlüsselfrage: Wie wird die Entscheidung bewertet, und wovon ist dies abhängig?

- Welche Individuen, Institutionen, gesellschaftliche Gruppierungen bewerten die Entscheidung negativ, welche bewerten sie positiv?
- Welche individuellen und kollektiven Erfahrungen gehen in die Bewertung ein?
- Von welchen Interessen wird die Bewertung geprägt?
- Welche Wertvorstellungen und Ideologien beeinflussen die Bewertung?
- ...

### **Kategorie: Reaktionen**

Schlüsselfrage: Welche individuellen und kollektiven Reaktionen lassen sich erkennen und zu welchen neuen Problemen können sie führen?

- Welche individuellen Reaktionen auf die Entscheidung lassen sich erkennen?

Beispiele für individuelle Reaktionen: - Wahlentscheidungen, Schwarzarbeit, Abwanderungen, Zurückhaltung bei Investitionen, illegale Handlungen, Ansteigen der Dunkelziffer, ...

Beispiele für kollektive Reaktionen: Streiks, Demonstrationen, Parteigründungen, Initiativen von Parteien, Parlamentsfraktionen, Regierungen, Länderorganen, Kommunen, Bündelung individueller Reaktionen durch Verbände, Umsetzung individueller Reaktionen in institutionelle Reaktionen (z.B. Verfassungsbeschwerde - Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts), ...

– Welche neuen Probleme können sich aus der Entscheidung und aus den Reaktionen darauf ergeben?

Die Kategorien Bewertung der Entscheidung und Reaktionen können in der Regel von Lehrerinnen und Lehrern ohne Probleme analysiert werden. Dies gilt auch für die Schlüsselfrage nach den neuen Problemen. Obwohl diese sich oft nur spekulativ beantworten läßt, fällt es in der Analyse offensichtlich leicht, Tendenzen und Entwicklungen zu erkennen, die auf neue Probleme hinweisen.

Diese Kategorien und Schlüsselfragen des etwas vereinfachten Politikzyklus haben wir in vielen Fort- und Weiterbildungskursen für Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich damit unterschiedliche politische Probleme erarbeitet. Mit der Zeit kristallisierten sich dabei zwei wesentliche Kritikpunkte heraus, die die Lehrerinnen und Lehrer immer wieder anführten und die auf zwei Defizite bzw. auf zwei leere Stellen des vereinfachten Politikzyklus hinwiesen:

1. Bei der Bearbeitung der Kategorie Bewertung der Entscheidung und Reaktionen auf die Entscheidung ergaben genauere Analysen, daß vor allem negative Bewertungen und Reaktionen von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen nicht unmittelbar durch die Entscheidung selbst hervorgerufen werden, sondern sehr viel häufiger durch die Umsetzung bzw. die Durchführung der Entscheidung. Rechtsverbindliche Entscheidungen, die durch politische und administrative Organe beschlossen werden und die in vager oder präziser Weise formuliert sind, werden unter Beteiligung

verschiedener öffentlicher und privater Organisationen, von Gruppen und Einzelpersonen mit durchaus divergierenden Zielen, konflikthaft oder konsensual, schematisch oder frei gestaltend in die Praxis umgesetzt 8). Dabei können eine Reihe von Schwierigkeiten und Hemmnissen auftreten, die den Erfolg der Entscheidungen erheblich beeinträchtigen. Entscheidungen können darüber hinaus auch so in die Praxis umgesetzt werden, daß sie den Intentionen derjenigen, die die Entscheidung getroffen haben, nicht mehr oder nur noch in Teilen entsprechen. Mit diesem komplexen Prozeß „Durchführung der Entscheidung“ beschäftigt sich in der Policy-Forschung, aus der der Politikzyklus stammt, die „Implementationsforschung“. Da in der praktischen Arbeit mit dem vereinfachten Modell des Politikzyklus Lehrerinnen und Lehrer häufig auf diesen darin vernachlässigten Aspekt hinwiesen, haben wir den Zyklus erweitert und die Kategorie Vollzug der Entscheidung zusätzlich aufgenommen.

### **Kategorie: Vollzug der Entscheidung**

Schlüsselfrage: Wie wurde und wird die Entscheidung umgesetzt?

- Welche Akteure und Institutionen sind an der Durchführung beteiligt?
- Welche Hindernisse und Schwierigkeiten gibt es bei der Umsetzung der Entscheidung?
- Welche Konflikte treten bei der Umsetzung auf?
- Entspricht die Umsetzung den Zielen der für die Entscheidung Verantwortlichen?
- ...

2. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kritisierten auch, daß das vereinfachte Modell des Politikzyklus leicht den Eindruck erwecke, als ob politische Probleme allein die Folge politischen Handelns seien. Politik versucht Probleme zu lösen und verursacht dabei gleichzeitig neue Probleme. Innergesellschaftliche und globale Entwicklungen, die sich dem Zugriff der Politik entziehen und dennoch politische Probleme erzeugen, verschärfen oder entschärfen, gerieten so nicht in den Blick. Obgleich innergesellschaftliche oder globale Veränderungen sich mit der Schlüsselfrage „Was wirkt auf den Entscheidungsprozeß ein?“ erfassen lassen und der Politikzyklus sich nicht nur auf nationale, sondern in gleicher Weise auch auf internationale politische Probleme anwenden läßt, hielten wir es für sinnvoll eine eigene Kategorie Innergesellschaftliche und internationale Veränderungen einzuführen. Aus dem Schaubild des erweiterten Politikzyklus wird deutlich, daß diese Schlüsselfrage nicht nur die Kategorie Auseinandersetzung betrifft, sondern alle Phasen des politischen Prozesses. Ihre zentrale Funktion besteht darin, den Lehrerinnen und Lehrern den Blick zu öffnen für die globale Dimension von Problemen und für den Tatbestand, daß Politik auch durch Ereignisse beeinflusst wird, die sich ihrem direkten Zugriff entziehen.

### **Kategorie: Internationale und globale Einflussfaktoren**

Schlüsselfrage: Welche internationalen und globalen Einflußfaktoren sind zu berücksichtigen?

- Welche internationalen Abkommen, Institutionen und Strukturen wirken auf das Problem ein?
- Welche globalen Entwicklungen und Konflikte entschärfen und verschärfen das Problem?
- Welche führen zu neuen Problemen?

### **Der erweiterte Politikzyklus**

#### **Ausblick**

Das Analysemodell hat sich jetzt sehr stark dem Politikzyklus der Policy-Forschung angenähert. Der Preis für die Annäherung an den Stand der Fachwissenschaft ist eine erhöhte Kompliziertheit

und Komplexität des Modells. Damit wird ein generelles Dilemma deutlich: Je stärker man sich an der Fachwissenschaft orientiert, um so komplexer, theoretischer und abstrakter werden die Ergebnisse, und um so schwieriger ist es, sich daraus Hilfen für die Praxis zu erschließen. Je stärker man sich an der Praxis orientiert, vor allem an den unmittelbaren Bedürfnissen der Lehrerinnen und Lehrer, um so größer ist die Gefahr, daß man durch zu große Vereinfachungen hinter den Stand der wissenschaftlichen Diskussion zurückfällt. Das vorgeschlagene Modell versucht einen Mittelweg. Es ist trotz einiger Vereinfachungen und Verkürzungen politikwissenschaftlich noch zu vertreten und es ist in der Praxis noch einsetzbar. Dennoch: Nachdem die Lehrerinnen und Lehrer mit diesem Modell erfolgreich gearbeitet haben, verweisen sie häufig darauf, daß sie unter den Bedingungen des Alltags, bei der Einarbeitung in einen Problembereich nicht immer so vorgehen können. Dies ist jedoch auch nicht der Sinn des Modells. Die Erwartung besteht vielmehr darin, daß sich bei seiner mehrmaligen Anwendung eine bestimmte Denkweise herausbildet, ein bestimmter Zugriff verfestigt, der Lehrerinnen und Lehrern dann als methodische Fähigkeit zur Verfügung steht und der es ihnen ermöglicht, sich auf diese Weise politische Probleme und Entscheidungsprozesse auch in Kurzform zu erschließen.

Das Modell des Politikzyklus und die darin enthaltenen Kategorien wurden bisher als reines Analysemodell vorgestellt, das Lehrerinnen und Lehrern bei der Vorbereitung des Politikunterrichts helfen soll, sich einen politischen Problembereich zu erarbeiten. Eine wichtige Aufgabe des Politikunterrichts besteht aber darin, Schülerinnen und Schüler zur politischen Urteilsbildung zu befähigen. Im nächsten Heft soll daher überprüft werden, ob der Politikzyklus auch Hilfen für die politische Urteilsbildung enthält, oder ob dafür noch andere und zusätzliche „Kategorien“ herangezogen werden müssen.

Peter Massing

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Peter Massing, „Politik als Prozeß der Problemverarbeitung. Arbeitsbegriff und Analysemodell für den Politikunterricht I; in: Wochenschau *methodik* Nr.1/1994, S. 3.
- 2) Bernhard Sutor, Neue Grundlegung politischer Bildung, Bd. II. Paderborn/München/Wien/Zürich 1984, S. 70.
- 3) Vgl. dazu: Peter Massing, Werner Skuhr, Die Sachanalyse als Schlüssel für den politischen Unterricht; in: *Gegenwartskunde* Nr.2/1993, S. 257ff.
- 4) Adrienne Windhoff-Heritier, Policy-Analyse. Eine Einführung. Frankfurt/New York 1987, S. 85.
- 5) Adrienne Windhoff-Heritier, Policy-Analyse. Eine Einführung, a.a.O., S.85
- 6) Walter Gagel, Einführung in die Didaktik des politischen Unterrichts. Opladen 1983, S. 54.
- 7) Vgl. Wolf Dieter Narr, Logik der Politikwissenschaft - eine propädeutische Skizze; in: Gisela Kress, Dieter Senghaas (Hrsg.), Politik. Eine Einführung in ihre Probleme. Frankfurt a.M. 1972, S. 24.
- 8) Vgl. Adrienne Windhoff-Heritier, Policy-Analyse. Eine Einführung, a.a.O., S. 86.

aus: Methodik zu WOCHENSCHAU-Themenheft, Nr. 2-3/1994